

Korrespondenz zum Thema:

### „Lehnst du Parteilichkeit ab?“

„Ich verstehe nicht, warum du dich einerseits über Flüchtlingspolitik so kritisch äusserst, aber dich andererseits nicht für Geflüchtete stark machen willst. Das habe ich schon öfter erlebt, dass du völlig richtig kritisierst, wie der Kapitalismus Menschen zu seinen Opfern macht, du aber jede Parteilichkeit für diese Opfer; seien es Geflüchtete, Arbeitslose, Hartz IV-Empfänger oder andere, ablehnst. Dann interessiert mich auch, wie du es z.B. mit der Auseinandersetzung zwischen Israel und den Palästinensern, zwischen der Türkei und den Kurden und anderen Bürgerkriegen hältst? Nimmst du da auch nicht Partei? Bist du etwa ganz generell gegen jede Parteilichkeit? Wenn ja, dann möchte ich gerne wissen warum.“

Warum sollte ich ganz *generell* gegen Parteilichkeit sein? Nur weil ich, um deine Beispiele zu zitieren, *nicht für* Flüchtlinge<sup>1</sup> oder Arbeitslose, Kurden oder Palästinenser bin? Für eine Sache, eine Gruppierung, eine Einrichtung oder auch für Opfer, deren *Anliegen* ich für vernünftig halte, die ich *teile*, bin ich natürlich *parteilich*. Für Opfer zu sein, *weil* sie Opfer sind, halte ich dagegen für einen Fehlschluss:

Nehmen wir z.B. Flüchtlinge. Sie sind Opfer von Kriegen, Unterdrückung, Vertreibung, Repression in ihrer Heimat, werden auf der Flucht von sogenannten Fluchthelfern ausgebeutet, an Grenzen drangsaliert, nicht nur an den Außengrenzen Europas in Lager gepfercht und dann, wenn es ihnen gelingt, die EU-Grenze zu überwinden, nach allen Regeln des Ausländer- und Asylrechts schikaniert bis wieder abgeschoben. Soweit die schlimme *Sache*, die niemand leugnet, die ja selbst von Tatbeteiligten heuchlerisch zu Akten der Inhumanität erklärt wird. Darüber zunächst *empört* zu sein, ist völlig angemessen. Wie auch nicht! Das ist nun mal die erste geistige Regung bei allen noch nicht völlig abgebrühten Bürgern.

Leider *bleibt* es bei allzu Vielen dabei. Auf dem Standpunkt der Empörung stehen zu bleiben, ist allerdings falsch: Denn mit diesem Standpunkt wird der Sachverhalt, das große Fliehen, – erstens – nach Tätern und Opfern *sortiert*, diese – zweitens – anschließend *moralisch* nach Gut und Böse bewertet<sup>2</sup>, was dann – drittens – jene Sorte von *Parteilichkeit* einleitet.<sup>3</sup>

Dieser Fehler schließt ein, dass alle Beteiligten zu *Parteien* erklärt werden, um sie in vorgefertigten Schubladen mit der Aufschrift 'gut' bzw. 'böse' *abzulegen*. Wer von dem Opferbefund auf diese moralische Zuordnung kommt, der *ignoriert* jedoch gerade den *Opferstatus* der Flüchtlinge. Um Ignoranz handelt es sich deswegen, weil man immerhin empört ist über Resultate politischer Herrschaften und krimineller Organisationen im Umgang mit Flüchtlingen, sich also zu *erklären* hätte, welche Zwecke die aufgeführten staatlichen und privaten Täter verfolgen, welche Motive die Flüchtlinge treiben und wie jene Lage in den Heimatstaaten zustande kommt, in denen die Flüchtlinge es nicht mehr aushalten. Anders gesagt: Wer auf Opfer deutet, der hätte die Verhältnisse zu erklären, unter denen sie zu solchen werden. So eine Erklärung nähme geistig Maß an der *Sache* – was mit deren inhaltlicher Kritik zusammen fällt – und *nicht* an der eigenen *Befindlichkeit*, welche die empörenden Verhältnisse, von denen es leider immer genug gibt, mit dem *guten Willen* zur Veränderung konfrontiert. Der Moralist erklärt dagegen alle Flüchtlinge, weil Opfer, zu *guten Menschen* und sich recht einseitig damit zum *Flüchtlingsfreund*, der sich real oder ideell den Button

---

1 Zu dem Streit über die Frage, ob es sich bei den armen Menschen, die gen Europa fliehen, um Flüchtlinge oder Geflüchtete handelt, siehe die Korrespondenz: Flüchtlinge oder Geflüchtete? (<http://www.fhuiskn.de/downloadable/korrespondenz/korrespondenz-fl%C3%BCchtlinge-oder-gefl%C3%BCchtete.pdf>)

2 In der Geschichte des Flüchtlingswesens gibt es immer wieder Menschen, deren Flucht auch nicht gutgeheißen wurde: Wer z.B. aus demokratischen Staaten oder aus Diktaturen mit Westbindung flieht, ist – im Unterschied zu den Flüchtlingen aus „realsozialistischen Staaten“ - dem demokratischen Fluchtziel in der Regel höchst verdächtig.

3 Die Logik dieser moralischen Sortierung ist im übrigen ebenso inhaltslos wie zirkulär: Warum sind die Täter böse? Weil sie Opfer produzieren! Und warum sind diese Opfer gut? Weil die Täter böse sind! Illustriert wird diese Logik auch durch die politische Parole, derzufolge die Feinde meiner Feinde meine Freunde sind. Ganz leer auch hier die Parteilichkeit, weil der Freund nur negativ bestimmt ist.

anheftet: „*Ich bin für Flüchtlinge.*“<sup>4</sup> Dass Freundschaft etwas anders geht, das ist zwar bekannt. In diesem Fall wird jedoch eine auf der genauen Kenntnis eines Menschen basierende vertrauensvolle Zuneigung zu ihm *ersetzt* durch den *Beschluss*, für diese Guten zu sein, weil sie Opfer der Schlechtigkeiten einer Welt sind, in der man doch selbst - besser - lebt und deswegen auch für deren Verbesserung mit *zuständig* ist. Womit man beim *schlechten Gewissen* dieser Flüchtlingsfreunde angekommen ist, das der ganzen Fehlleistung zugrunde liegt und deutlich macht, dass diese kritischen Gutmenschen sich allein an *sich selbst* abarbeiten.<sup>5</sup> Es löst sich diese Sorte moralischer Parteilichkeit letztlich auf in die *Pflege* eines guten Gewissens, das permanent durch die in ein Leiden am Nichtstun verwandelte *objektive* Ohnmacht angekränkelt ist. Wenn man dagegen als Flüchtlingsfreund *für* die Opfer Partei ergreift und sich vielleicht auch noch für sie einsetzt, gehört man selbst zu den Guten: Wenigstens hat man ja *was getan!*

Dass es bei dieser geistigen (Fehl-)Leistung bleibt, darf nicht verwundern. Denn zur theoretischen und sittlichen Orientierung in der Welt reicht sie aus – sofern die nicht durcheinander gebracht wird; was bei so einer einseitigen Freundschaftserklärung allerdings schnell passiert. Entweder durch Flüchtlinge, die stehlen, dealen, grapschen, oder durch Politiker, die eine Willkommenskultur ausrufen. Der Freund der Flüchtlinge ist dann enttäuscht, hat er doch als Gegenleistung für seine Parteilichkeit ein Betragen erwartet, das dem Bild des *guten* Flüchtlings entspricht. Er muss das moralische Terrain folglich neu sortieren; was angesichts der präsenten Sortierungskriterien ein Leichtes ist: Dann sind die Flüchtlinge eben nicht nur Opfer, sondern – man will ja nicht verallgemeinern – einige von ihnen auch Täter; und dann haben Politiker – auch hier hat man sich vor Verallgemeinerungen zu hüten – wohl das Unmoralische ihres Tun eingesehen<sup>6</sup>. Das gibt zu neuer Parteilichkeit Anlass, besser: ist Anlass, sich wieder den eingeübten idealistischen Unwahrheiten über die eigene Herrschaft hinzugeben, denen zufolge sie mit inhumanem Tun immer nur das *verfehlt*, was *eigentlich* als eine demokratisch gewählte Regierung ihre Aufgabe wäre.

\*\*\*

Dem Prinzip nach bezieht sich diese Kritik auch auf die von Dir exemplarisch angesprochene Parteilichkeit im „Konflikt“ zwischen Türkei und den Kurden bzw. Israel und den Palästinensern. Denn so wenig ich *für* Flüchtlinge bin, sofern sie an irgendeinen Gott mehr oder weniger überzeugt glauben, der verlassenen Heimat, die bloß von den Falschen regiert wird, hinterher trauern, im Kapitalismus des Westens die große Chance für sich sehen und in unverschleierte Frauen ein Angebot für ihre sexuellen Bedürfnisse erblicken, so wenig bin ich *für* unterdrückte Völker bzw. Volksminderheiten, sofern sie als Weg aus ihrer Misere die Gründung eines demokratischen Staatswesens sehen, in welchem das Herrschaftspersonal nebst ihren Gewaltexekutoren die richtige Herkunft haben. Die Kritik gilt auch hier in erster Linie den Unterdrückern, ermittelt die Gründe für den Bürgerkrieg in der Türkei und für die immer mehr vom Staat Israel beschränkte Lagerexistenz der Palästinenser im Gazastreifen und im Westjordanland.

In beiden Fällen schließt diese Kritik hier umgekehrt auch die Politik von Kurden und Palästinensern ein. Denn dasselbe *völkische Ausschlussprinzip*, dem sie unter Einsatz militärischer Gewalt zum *Opfer* fallen, entdecken ihre Führer als Weg ihrer *Befreiung*: Die Gründung eines Staatswesens, das nur von Ihresgleichen bevölkert und regiert werden darf.

\*\*\*

Und noch eines zum Schluss: Innerhalb der hiesigen linken Gemeinde fällt die Parteilichkeit für

4 Den habe ich mir nicht erfunden. Den gibt es oder gab es wirklich.

5 Das kennt man z.B. auch vom Antifaschismus. Mit Lichterketten und anderen Demonstrationen von Gegnerschaft wird in ungueter Erinnerung an die eigenen Eltern zur Beruhigung des Gewissens immer nur derselbe Beweis erbracht: 'Mir soll später niemand – z.B. meine Kinder – vorwerfen, ich hätte nichts dagegen getan!' Was auch immer!

6 Weswegen auch der Kanzlerin Merkel ab 2016ff, als sie die Grenzen wieder dicht machte, von Flüchtlingsfreunden freundlicher- und fälschlicherweise auch nur ein *Widerspruch* zu ihrer Willkommenspolitik vorgeworfen wurde. Angemessen wäre die Frage gewesen, wie denn die Grenzöffnung von 2015 zu der Grenzschließung von 2016ff passt.

gewöhnlich zusammen mit der Vorstellung, es ließen sich diese und andere hässlichen Resultate des imperialistischen Wirkens des freien Westens nicht nur *praktisch korrigieren*, sondern man hätte überdies dafür eine *Mitzuständigkeit*. Bei dieser *Vorstellung* handelt es sich um eine *Einbildung* in doppeltem Sinne. Zum einen erfinden sich diese Praktiker als *Subjekte* des imperialistischen Weltgeschehens einfach darüber, dass doch eigentlich *jedermann* die moralische Pflicht zur Weltverbesserung habe. Also weit entfernt davon, einer Fehleinschätzung von „Kräfteverhältnissen“ etwa zwischen linken und imperialistischen *Kräften* aufgesessen zu sein, lebt die Einbildung zum anderen von einem *Glaubensbekenntnis*, das in einer bekannten Parole zusammengefasst ist: „*Eine andere Welt ist möglich!*“<sup>7</sup> Wenn die freie Presse regelmäßig völlig offen über versiffte Flüsse, zugesperrte Flüchtlingslager, Millionen Hungertote, Kriege um geostrategisch bedeutsame Ölreserven usw. berichtet, dann muss man folglich nur fest daran *glauben*, dass die herrschenden politischen und ökonomischen Kräfte einerseits weltweit derartiges Unheil anrichten und andererseits *zugleich* der Möglichkeit nach das glatte Gegenteil in sich bergen. Es geht also das richtige Leben im falschen!<sup>8</sup> Das ist praktisch.

---

7 Nach Attac.

8 Wie die Widerlegung des Adorno-Spruchs aus den „*Minima moralia*“ lautet.